

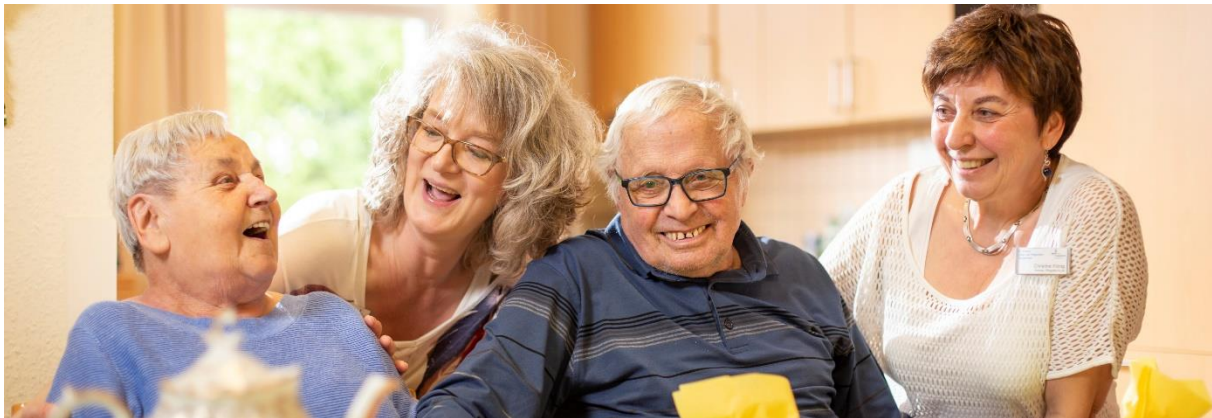


AKTUELLES AUS DEM ALTERSZENTRUM

Wieso eigentlich Aktivierung im Pflegeheim?

«Seit den 60er Jahren wird auf die Wichtigkeit von Aktivität hingewiesen, und als wesentliches Kriterium für zufriedenes Altern betont. Aktivitäten stehen in engem Zusammenhang mit Lebenszufriedenheit und allgemeinem Wohlbefinden». Die Aktivierung versucht unter Einbezug von verschiedenen Mitteln diese noch vorhandenen oder teils durch Krankheit verdeckten Ressourcen der Bewohnenden zu unterstützen, zu erhalten oder zu fördern.

Aktivierung ist mehr als nur «Beschäftigung zu bieten». In der Aktivierung geht es um Förderung von sozialen Kontakten und Partizipation (Teilhabe). Andere Menschen kennen zu lernen, sich wieder zu treffen, sich austauschen oder auch anzuschweigen. Spüren, dass man nicht alleine ist. Es geht auch darum, den Bewohnenden Abwechslung zum Alltag zu bieten. «Einmal an etwas Anderes zu denken, als an das, was nicht mehr geht, oder was man nicht mehr hat. «Etwas wert sein», in einer Gruppe dazuzugehören und wertvoll sein. In der Aktivierung können die Bewohnenden «mittendrin statt nur dabei» sein. Die Aktivierung besteht nicht ausschliesslich aus gemeinsamem Erarbeiten oder das Motivieren zu Handlungen, sondern ebenfalls aus «Wahrnehmen, passivem Genießen oder gemeinsamen Sein». Des Weiteren geht es nicht darum möglichst außergewöhnliche Aktivitäten anzubieten, sondern «Struktur, Orientierung, Sicherheit und Sinn (..)» im Alltag zu erleben.



Mittendrin statt nur dabei

Das Alterszentrum Ins legt seit jeher einen grossen Stellenwert auf die Aktivierung. Der Stellenetat hierfür ist im Branchenvergleich überdurchschnittlich. Dies ist es uns wert, dies sind uns unsere Bewohnenden wert, weil würdevolles Altern nebst professioneller Pflege eben auch beinhaltet, dass eine jede Person, sinnerfüllt sein Leben gestalten darf, nach seinem Gusto. Fallen die Gestaltungsmöglichkeiten weg, werden Pflegeheime zu reinen Versorgungsanstalten – Zustände wie sie wohl niemand mehr wieder be- bzw. erleben will.



AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

Das etwas andere Pflegeheim: Sekt statt Medikamente



In einem kleinen dänischen Pflegeheim namens Dagmarsminde findet sich immer ein Anlass zum Anstoßen! Doch hier wird nicht einfach ein „Stoff“ gegen einen anderen eingetauscht... Sondern die Geselligkeit, die Gemeinschaft ist Teil der Therapie und Betreuung der Demenzkranken, die dort in einer Art Wohngemeinschaft leben. Sie sollen sich geborgen und aufgehoben fühlen, so das Pflegemodell nach May Bjerre Eiby, der Gründerin und Heimleiterin. Beim Anstoßen, aber auch beim gemeinsamen Kaffeeklatsch, in den Armen der Pflegerinnen – und draußen in der Natur. Louise Detlefsen hat die Gründerin, ihre Mitarbeiterinnen und natürlich die Bewohnerinnen und Bewohner anderthalb Jahre lang begleitet und daraus den Film „Mitgefühl“ realisiert. In Dänemark wird das

Pflegemodell bereits kontrovers diskutiert. Denn auch dort erhalten dementiell Erkrankte im Schnitt 10 Medikamente pro Tag. In Dagmarsminde hingegen nur ein Medikament. Aber darf so ein Pflegekonzept sein? Dürfen professionell Pflegendemarmen, (eigene) Emotionen zeigen, dürfen sie von Herz zu Herz sprechen?

<https://www.youtube.com/watch?v=tHJoV8pHJDY>

<https://weltkino.de/filme/mitgefuehl#:~:text=MITGEF%C3%9CHL%20gew%C3%A4hrt%20einen%20warmherzigen%20wie,ein%20w%C3%BCrdevolles%20und%20gl%C3%BCckliches%20Lebensende>

AKTUELLES AUS ALLER WELT

Open-Air-Bestattung in Tibet



In Tibet findet die Bestattung traditionell auf einer Wiese statt. Dabei werden die Körper der Verstorbenen zerlegt und unter freiem Himmel verteilt – meistens auf den Berggipfeln, sodass Aasfresser, insbesondere Geier, die sterblichen Überreste ver-speisen.

Die Knochen werden für die Himmelsbestattung in Tibet zermahlen und mit geröstetem Gerstenmehl vermischt, um zu gewährleisten, dass die tibetischen „Engel“, die Dakini, sie essen. Dieses Trauerritual gilt in Tibet als äußerst tugendhaft, da es das Leben kleinerer Lebewesen schont, die ansonsten den Geiern zum Opfer gefallen wären.